

Ersteinst täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.50 Mk. jährlich 5.00 Mk. ... Die Neue Welt (Wochenzeitung) ...



Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr beträgt für die gewöhnliche Zeitungs- oder Wochenzeitung ...

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Hof part. 1.

Akademiker und Proletarier.

Ueber dieses zur Zeit so attente Kapitel äußert sich Genosse Karl Rautsky in Nr. 29 der Neuen Zeit. Wir entnehmen seinen Ausführungen Nachfolgendes: ... Inneres Erachten findet man den Grund des Gegenfases zwischen Akademikern und Proletariern am ehesten, wenn man unterfährt, welches die Aufgaben der ersteren in unserer Partei sind.

Die sozialdemokratische Bewegung ist ein proletarischer Klassenkampf; aber sie ist nicht bloß das. Proletarische Klassenkämpfe finden wir auch in England und anderwärts, wo es keine große sozialdemokratische Bewegung gibt. Was die sozialdemokratische Bewegung vor anderen proletarischen Klassenkämpfen auszeichnet, das ist die Erkenntnis des Zieles der gesamten proletarischen Bewegung und die daraus folgende Bestimmung der Aufgaben, demgemäß Schritten auf dieses Ziel. Wo es eine kapitalistische Gesellschaft gibt, gibt es proletarische Klassenkämpfe; aber nur unter besonderen Bedingungen gelangt das Proletariat zum Bewußtsein seiner historischen Rolle und damit zu politischer Selbständigkeit. Nur durch den Sozialismus, das heißt durch ein revolutionäres Bewußtsein, kann das Proletariat politisch selbständig werden.

Der Sozialismus, wenn er nicht ganz naiv und damit politisch unbrauchbar bleiben soll, setzt aber Einsicht in die großen gesellschaftlichen Zusammenhänge, setzt ihre methodische Erforschung voraus. Die Wissenschaft ist indes heute noch ein Privilegium der bestehenden Klassen. Einen lebenskräftigen Sozialismus kann daher das Proletariat nicht aus sich selbst schaffen, er muß ihm gebracht werden von Denkern, die mit allen Hülfsmitteln der bürgerlichen Wissenschaft bewaffnet sind, sich auf den sozialistischen Standpunkt stellen und von ihm aus eine neue proletarische Gesellschaftsauffassung entwickeln. Es sind denn auch bekanntlich vorwiegend aus dem Bürgertum stammende Elemente gewesen, die aus der unbewußten Klassenbewegung des Proletariats eine bewußte und selbständige machten und dadurch die Sozialdemokratie vorbereiteten und schließlich begründeten.

Wohl haben an dem Werke der theoretischen Entwidlung des Sozialismus auch Proletarier hervorragend mitgewirkt — so der Schriftsteller Proudhon, der Schneider Weitling, der Arbeiter Dietzgen, der Drechsler Bebel — aber in der Regel wird dem Proletariat die soziale Praxis näher liegen als die soziale Theorie, und dies gilt heute mehr als je, da heute den Proletariet, je intelligenter und selbstloser er ist, um so mehr die Kleinarbeit der politischen, gewerkschaftlichen, mitunter auch noch genossenschaftlichen Agitation und Organisation vollständig in Anspruch nimmt.

Es ist also vor allem die Aufgabe der wissenschaftlich gebildeten bürgerlichen Elemente, der Intellektuellen oder der „Akademiker“ in unserer Partei, die Einsicht in die großen gesellschaftlichen Zusammenhänge, eine wissenschaftliche, über das Augenblicksinteresse sich erhebende sozialistische Erkenntnis, das heißt den revolutionären Geist im besten Sinne des Wortes zu

entwickeln und zu verbreiten. Die Bedeutung der Akademiker, welche in diesem Sinne wirken, hat das kämpfende Proletariat stets anerkannt. Zwischen diesen Elementen hat sich nie eine Kluft aufgethan.

Es ist die Erkenntnis des Zieles, wozu das Proletariat die Akademiker braucht; dagegen bedarf es ihrer nicht zur Führung seiner Klassenbewegung. Wie etwa Gewerkschaften zu organisieren, wie Streiks zu gewinnen, Konsumvereine zu organisieren, ja selbst wie Arbeiterkassengesetze in den Parlamenten auszuarbeiten und zu vertreten usw., das wissen die in der Bewegung erfahrenen Arbeiter besser als irgend ein Akademiker; so weit diese etwas davon verstehen, haben sie es von den Arbeitern gelernt.

Für die Kleinarbeit des Tages sind also die Akademiker überflüssig; in England, dem Mutterland der praktischen Arbeiterbewegung ohne Endziel, sind denn auch die proletarischen Bewegungen von den Akademikern frei geblieben; nicht die Anerkennung eines bestimmten Programms, sondern die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse ist dort die Vorbedingung für den Posten eines Arbeitervertreters. Das Ideal der schwierigen Arbeiterarbeit ist dort zur vollsten Reife entwickelt.

Merkwürdigerweise hat das englische Vorbild es gerade einem Teile unserer jüngeren Akademiker angethan. Gerade aus ihren Reihen erlitten am lauteiten die Verurteilung der „Theoretiker“ und „Propaganden“ und am lauteiten die Abbreiung des politischen Kampfes in der Kleinarbeit und manche von ihnen werden nicht bloß die Vernachlässigung der Theorie, sondern praktizieren sie auch. Sie wirken energisch dahin, den wissenschaftlichen Drang zu ersticken, der im deutschen Proletariat so stark entwickelt ist, und merken nicht, wie sehr sie ihre eigene Bedeutung dadurch untergraben.

Bei jenen Arbeitern, die von der Verachtung der Prinzipien und des revolutionären Propagandens, das heißt jeder weitgehenden Politik, ergriffen werden, kommen die Akademiker in Mitleid, weil sie ihnen überflüssig erscheinen. In der That, was haben diese bei der täglichen Kleinarbeit vor den Arbeitern voraus, als eine gewisse äußerliche Fertigkeit im Gebrauch der Feder, mitunter auch der Zunge, die Beherrschung des richtigen Gebrauchs von Dativ und Akkusativ? Man läßt sich dergleichen Akademiker gefallen, wo sie sich als verwendbare Werkzeuge zeigen, wo sie aber mehr sein wollen, empfindet man das als Vordringlichkeit.

Aber in der deutschen Arbeiterklasse kann das Aufgehen in der Kleinarbeit des Tages, in eine vorübergehende Mode unter einzelnen ihrer Mitglieder sein. Ganz abgesehen von allen anderen Ursachen, die dahin wirken, ist schon die Haltung der herrschenden Klassen, der Stahlmader und der von ihnen abhängigen Regierungen einerseits, die Freigkeit und Erbarmlichkeit der bürgerlichen Demokratie andererseits, die es dem Arbeiter immer wieder zum Bewußtsein bringen, daß er im Rahmen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung dazu verurteilt bleibt, Bürger zweiter Klasse zu sein, und daß er nur durch eigene Kraft, durch Ueberwindung

dieser ganzen Ordnung zur Freiheit und Gleichheit zu gelangen vermag. Diese Haltung der deutschen Bourgeoisie und Regierungen ist es, die sein revolutionäres Empfinden und damit das Interesse und das Verhältniß zur revolutionären Denker, das heißt für eine groß angelegte, weitsehende Politik mit großen politischen und sozialen Zielen, wachhält. Was diese weitgehenden Elemente des Proletariats von den Akademikern erwarten, das ist die Erhebung über die Misere der alltäglichen Kleinarbeit, die Erhebung über den engen Kreis, der den Sinn verengert, die Schöpfung größerer Zwecke, die den Menschen wachsen machen. Werden für den Praktiker der Kleinarbeit die Akademiker überhaupt überflüssig, weil er auf die Theorie preist und die Praxis selbst besser versteht, so werden für den idealistischen Arbeiter jene Akademiker überflüssig, welche selbst auf die Theorie preisen, ihm alle großen Absichte verperren und seinen Geist auf das Nächstliegende beschränken wollen.

Wir sind Anhänger der materialistischen Geschichtsauffassung, das heißt aber nicht, daß wir die Kraft sozialer Ideale leugnen, sondern daß wir sie aus gesellschaftlichen Ursachen erklären, daß wir sie aus dem Reiche der frommen Wünsche in das Reich der Notwendigkeit versetzen. In diesem Sinne ist niemand idealistischer, als gerade die Anhänger der materialistischen Geschichtsauffassung. Wir wissen, warum die Bourgeoisie keine Ideale mehr hat und haben kann; wir wissen aber auch, warum das kämpfende Proletariat Ideale hat und haben muß.

Die „Intellektuellen“ in der Partei sind berufen, ihm diese Ideale, nach denen es verlangt und die es aus seiner Klassenlage erzeugt, wissenschaftlich zu entwickeln und zu begründen; das ist ihre historische Aufgabe, dadurch werden sie zu einem bedeutenden Gliede der Sozialdemokratie. Wenn sie dagegen dem Proletariat statt der wissenschaftlichen Vertiefung und Befähigung seiner Ideale nur müde Zweifelstucht und beschränkte Kleinerei bringen, dann sagen sie selbst den Akt ab, auf dem sie sitzen, dann können sie momentan den Beifall der Praktiker finden, sie müssen aber schließlich bei diesen wie bei den Idealisten und Revolutionären in Mitleid geraten. Als ein Symptom dieser Mißstimmung erscheint uns die Akademikerdebatte in Leipzig. Wir sind gläubig, wenn unsere Akademiker sie auch in diesem Sinne aufpassen und als eine Warnung beherzigen, wird die Wirkung für sie wie für die Partei von großem Vorteil sein.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung, Donnerstag, den 25. April, 1 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Graf v. Helldorf. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs eines

Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen. Berichterstatter der Kommission ist der Abg. Sehnert (Centr.). Die §§ 1 bis 6 werden debattiert, erledigt. Die §§ 7 bestimmt, wenn die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe verweigert werden kann. Die Erlaubnis kann auch verweigert werden,

Der Millionebauer.

Roman von Max Kreber.

Während Hugo sich darüber zu ärgern begann, daß Marie, ohne ein Wort zu sagen, noch so spät zu ihrem Eltern gelohret war, durchsuchte ihn ein Verdacht, den er schon in der nächsten Minute in Gedanken als Unsinns behauptete, der ihn aber sofort wieder gefangen nahm und ihn in neue Anregung versetzte. Marie hatte sich so sonderbar geseigt ... ganz anders, als es seit fast fünf Jahren ein; das Stöhnen ihrer Wangen, das Anstimmende und Eingebende. Dann die Anbeugung einer Mitteilung, die sie ihm zu machen habe. Wenn sie dieses Leben nicht länger zu ertragen vermöchte, wenn sie Abschied von ihm für ewig ... Aber nein, nein — einer solchen unangenehmen Handlung hielt er sie nicht für fähig.

Wohlgroßen Schritten ging er unruhig auf und ab; abwechselnd blieb er stehen, harrete vor sich hin und legte dann feinen Handbogen fort. Er verjagte den entgeglichen Gedanken mit Gewalt von sich zu drängen, es gelang ihm aber nicht. Noch niemals hatte er sich in einem derartigen jämmlichen Zustand befunden. Niemand, gefoltert von Gemütsqualen, erlebte er in dem großen Hanse umher, immer in der Erwartung lebend, seine Hände in jedem Augenblicke erschrecken und dieser elenden Verfassung zu übergeben. Beinahe nahm er sich vor, Jean und die Mädchen zusammen zu rufen, um sie einbringlich auszuforschen, und jedesmal fand er nicht den Mut dazu, insofern er sich vor der Kückersicht.

Jean flopte und fragte, ob er denken sollte. „Nur“, befahl er und legte seine Hand auf den Kopf. Während der Diener lautlos das Kabinett herein brachte und alles bereit machte, wußte Jean, daß außer ihm noch ein anderer anwesend war. Und als er plötzlich „Jean!“ rief, weil er es endlich für richtig hielt, zu seinen Schwiegereltern zu schiden, wovon derlei bereits verhandelt. Schließlich wußte er kaum mehr, was er that; Schmerz im Kopf, Mattigkeit in den Gliedern, unbehaglich, sich mit Gewalt zu einem entscheidenden Entschlusse aufzuwerfen, wozu er sich auf das Kniebett; er legte

die Hand auf die Stirn und schloß die Augen. Die Pagen war ihm so wohlthuend, daß er Trank und Speise vergaß.

Er wußte nicht, wie lange er gelegen hatte, als er lautes Rollen und das Halten eines Wagens vor dem Hause zu vernahmen glaubte, den Kopf erhob, einige Augenblicke leuchtete und dann aus Fenster stürzte. Er erkannte Wilhelm auf dem Hof, und sah seine Schwiegermutter und Marie aufsteigen. Eine Erleichterung, wie er selten angenehmer empfunden hatte, kam über ihn. Er sah die Uhr; sie zeigte auf drei Viertel zehn. Beinahe eine Stunde hätte er regungslos im Kalkschlummer verweilt, ihr verlegte, als er ihnen entgegen eilen sollte, aber die Freude, seine Frau plötzlich hier eintreten zu sehen, hielt ihn zurück.

Marie hatte sich sehr gemüht, als sie Licht im Zimmer ihres Mannes erblitzte; ihr Entsetzen wuchs noch, als sie Hugo wirklich vorand.

„Du hier — ich so früh?“ fragte sie. „Es ist Dir doch recht? Ich hatte mich befohlen,“ erwiderte er und freudte ihr sofort die Hand entgegen. An dem warmen Druck merkte sie keine veränderte Stimmung. Glücklich lächelnd blickte sie ihn an. Da er sie gelund vor sich sah, stieg ein leichter Kummer über seine unruhige Angst in ihm auf. „Er wollte für einen gut gemeinten Vorwurf machen, unterdrückte ihn aber, da er Frau Köpfe an der Thür stehen sah.“

Entschuldigend sie nur, Herr Baron, daß ich noch so spät mit heraus gekommen bin, begann Henriette. Aber ihr wurde so unwohl zu Mute, so daß sie sie nicht allein fahren lassen wollte.

„Aber bitte, bitte, Frau Schwiegermama,“ brachte Hugo so freundlich hervor, daß sie sich veranlaßt fühlte, näher zu treten. „Welchen Dank, besten Dank!“ sagte, nehmte sie doch Platz. „Es ist doch nichts Gefährliches?“ Jetzt erlitt sie ihm die außergewöhnliche Wüste Mariens an? Er bemühte sich um sie, ließ sich neben ihr nieder und ergriff ihre Hände. „Soll ich zum Arzt schicken?“ fragte er und blickte sie mit einem ihr so unheimlichen Ausdruck seiner Augen an, daß sie sich in dieser Minute trotz förderlichen Unbehagens wahrhaft glücklich fühlte.

„Nein, ich danke. Es wird vorüber gehen. Ein unbedeutende kleine Zeitnahme mit einem Köhner.“ „Ich will mich nicht länger aufhalten,“ sagte Henriette wieder.

„Aber so bleiben Sie doch noch. Sie trinken noch ein Täßchen Thee mit uns. Da der Wagen nun einmal da ist — erwiderte Hugo. Zu gleicher Zeit machte Marie ihm verdorbenen eine bescheidende Geberde: er solle ihre Mutter doch gehen lassen.“

„Nein, nein — ich muß fort. Ein andermal. Marie hat sehr notwendig mit Ihnen zu sprechen. Sie werden hoffentlich mit ihr zufrieden sein. Es wird ja alles gut werden. Nur Ruhe und Einsigkeit. ... Wenn Sie aber erlauben, lieber Schwiegermutter — Sie hochte, dann ließ sie etwas nachgahrt fort. Aber ich weiß nicht, ob ich Sie wieder zu nennen darf. ... Sie sind ja heute ganz anders. ... völlig verändert. Mein Gott, es kommt ja so manches im Leben vor, was sich nachher wieder ausgleicht. Sehen Sie doch, wie glücklich sie aussieht. Seien Sie verichert — alle Ihre Wünsche sollen gewiss ... Marie Mama, laß das doch bis morgen.“ Marie eilte auf sie zu.

„Ja, ja, ich will gehen. Sonst rede ich noch Dummes,“ fuhr Henriette fort und legte sich in Bewegung. „Ich darf also morgen mittag —“

„Gewiss, gewiss, liebe Schwiegermama. Wir hoffen, Sie bestimmen bei uns zu Tisch zu sitzen,“ sagte Seidenstein und reichte ihr jetzt erst die Hand.

Hugo und Marie waren allein. „Nun, was hast Du mir denn so Wichtiges mitzutellen?“ fragte er und drückte sie an die Brust. Der Gedanke an die erlittenen Qualen wirkte noch in ihm nach.

„Ich mein Geheimnis ... Nein, nein, nicht so! Ins Ohr — komme her.“

„Es ist denn so fürchterlich? Du jagst mir einen ordentlichen Schreck ein. Und wie rot Du wirst!“

Sie ergrühte bis zu den Haarwurzeln und legte ihren Kopf an seine Brust. Die Scham hielt sie eine Zeitlang gefangen, aber endlich, als er in sie drang, umschlang sie seinen Hals und brachte ihren Mund an sein Ohr.

„Marie, mein Weib!“ Er küßte sie herabig und wiederholt. So sollte sein sehnlichster Wunsch also doch in Erfüllung gehen!

(Schluß folgt.)

das Herkule Blatt in seiner oft besprochenen Bedeutung, dass die beiden verstorbenen Kaiser Friedrichs und Wilhelms sind und noch zahlreiche lebende Bundesfürsten einen Orden angehörend. — Der Bedante, das ein preussischer Offizier einmal doch Baron geben könne, scheint dem frommen Zentrumsblatte fürderlich zu sein.

Auch eine Art Beschuldigung preussischer Eisenbahner. Die ultramontane Welt, Voltaire, enthält folgende Notiz: Auf einen Dekretationsfall gefolgt ist folgendes Christlich: Königlich-Preussische Inspektion 4. Berlin, 12. März 1901. Ihr Anfangsgehalt ist vom 1. April ab von 900 M. auf 950 M. erhöht worden. Die Ihnen bisher bewilligte Stellenzulage von 80 M. ist gleichzeitig auf 40 M. ermäßigt. Gezeichnet: Name unleserlich.

Mit diesem Schreiben wurden sämtliche Beamte des Fahrpersonals beglückt.

50 M. Gehaltsaufschlag,
40 „ Abzug.

bleibt 10 M. Rest!!!

Solche Fälschungen sind unsere Eisenbahner nun bald gewohnt. Ob sie ihre Vaterlandsliebe beibehalten, erscheint uns fraglich.

Vom deutschen Anarchistengreife. In der während der Winterzeit stattfand und dessen Verhandlungen nicht öffentlich waren, wird noch folgendes bekannt: Zum Organ der „Föderation revolutionärer Arbeiter“ wurde das Blatt die Freiheit bestimmt. Als Hauptziel der Organisation wurde die Freiheit und zum Leiter der Geschäfte der Zentralarbeiter Paul Frauböse in Götting gewählt. Ferner wurde beschlossen, als jährliche Anarchistenkonferenz abzuhalten und ein anarchisches Manifest an die Arbeiter Deutschlands zu erlassen. — In Stuttgart, wo eine Anarchisten-Verammlung abgehalten wurde, fanden Hausdurchsuchungen bei den Anarchisten Dietz, Wonneemann und Söhle statt.

Wunderbare Militärtauschung. In der Sitzung des Kriegesgerichts zu Bromberg wurden ein Unteroffizier vom 120. Infanterie-Regiment zu 12 Tagen gelindem Arrest und ein Musikant desselben Regiments wegen Mithingungsverletzung zu zwei Wochen strengem Arrest verurteilt. Der Unteroffizier hatte dem Musikant beim Ergreifen eines Ohrfeiges gegeben (!) und als dieser äußerte: „Ich verbitte mir das“, gab der Unteroffizier dem Manne mit den Worten: „Verbiten Sie sich das auch!“ die zweite Ohrfeige, worauf der Angeklagte der fälschlich glaubt hat, auf die Frage eines Vorsetzers müsse er unter allen Umständen antworten „Jawohl“ antwortete. In den Worten des Musikanten: er verbitte sich das, nachdem er den Schlag ins Gesicht erhalten, läge, so entschied das Gericht, eine „Mithingungsverletzung“.

Die Offiziere und der Alkohol. Eine Leipziger Verlagsfirma stellt ein Buch aus, das folgenden vielgeliebten Titel führt: „Beuten und Pünktchen zum Wandern“ und herausgegeben von dem deutschen Armeekorps. Die Beuten sind von allerlei köstlichen Getränken, gesammelt aus den Kurorten der Feldartillerie-Regimenten in Süddeutschland. Aus dem sehr reichhaltigen Inhalt des Buches heben wir ein Rezept zu einem „Wappenstein“ — so genannt, weil er aus Wasserlassen zu trinken ist — hervor. Hier heißt es:

In einer Flasche Portwein weiß
eine kleine Handvoll
drei Stücke Zucker nicht zu groß,
die Mischung, die erwidert das Glas!

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Zigarrenarbeiter Kurt Daus aus Andern am Montag von der Strafammer Ia zu Hannover zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Türen statt.

Ausland.

Schweiz. In Zürich ist ein Sozialdemokrat in den kleinen Stadtrat (Majestät) gewählt worden. Bei der Neuwahl am Sonntag wurden die acht bisherigen Stadtratmitglieder bestätigt. Als neues Mitglied wurde dem von allen Parteien aufgestellten Stadtratsherrn Wöhr, Sozialdemokrat, neu gewählt. Bei der Eröffnung am zweiten Stadtratstag in den Kantonsrat wurde der sozialdemokratische Arbeitersekretär Grottel gewählt.

England. Meutende Soldaten. Das im Carlisle-Regiment in der Nähe von Carlisle stationierte fünfte Bataillon der Munitionsführer meuterte und weigerte sich trotz der Ermahnungen der Offiziere, in den Baracken zu verbleiben. Den Mannschaften wurde zwar die Waffen abgenommen, doch erregte ihre aufrührerische Haltung in Carlisle und den Nachbarstädten einige Verwirrung.

— Bewegung gegen die neuen Kolonnen. Eine Versammlung der Vertreter der Bergarbeiter von Süd-Wales und Montanarbeiter nahm eine Resolution an, welche gegen den Kohlenausfuhrzoll Widerspruch erhebt, und beschloß, Delegationen zu wählen, welche an einer Zusammenkunft der Vertreter der Bergarbeiter Englands teilnehmen sollen. Desgleichen beschloß die Versammlung, den kommenden Montag in den Kohlenbergwerken als allgemeinen Feiertag zu erklären, um gegen den Kohlenausfuhrzoll zu protestieren.

Vom Kriege in Südafrika. Londoner Blätter berichten: Botha und Delarey, sowie andere der hauptsächlichsten Buren-generale haben von Krüger eine Notifikation erhalten, daß er die Ende dieser Woche empfangen werde unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Frage der Unabhängigkeit der Kolonien und die Annahme nicht berührt wird. Es heißt, man hege gute Hoffnung bezüglich des Resultats dieser Notifikation. Die Welt werde dieser Verhandlung nicht mit angehören und dabei auch nicht betreten sein.

In Ungarn wurden in den letzten Tagen von der englischen Regierung 900 Pferde für Südafrika angeliefert, die Anfang Mai nach dorthin transportiert werden. Die Pferdebesitzer, die die Pferdebesitzer, wie ein englischer Offizier aus Pretoria berichtet, 75 Prozent des gelieferten Pferdewerkmaterials hinweg-Infolge dessen werden die Operationen der Engländer bedeutend beeinträchtigt.

Zum Krieg in China.

Als Anfang wird gemeldet: Die Nachricht, daß Robert Hart einen Ruf zum Vorkommnisse verlangt habe, bezieht sich nicht. Die chinesischen Streitkräfte bei Shanbeitan haben auf die Angriffe der vereinigten französischen, englischen und japanischen Truppen hin zurückgezogen. Bei dem Zusammenstoß dieser Truppen mit der chinesischen Armee wurde keine Gefangenenerfolge erzielt. Die Eingeborenen befürchten, daß neue Expeditionen der europäischen Truppen nach Shanbei zum Widerstand aufrufen könnten. Drei chinesische Beamte, Mitarbeiter von Yung-Tschang, hatten eine Konferenz mit den Vertretern Frankreichs, Deutschlands, Englands und Japans.

Die europäischen Vertreter hatten sich über die Gewährung von Krediten zu verständigen. Der Schatzmeister in der Provinz Tschiu fu einmündel worden, mit den Vertretern der Mächte eine Konferenz über Krediten abzuhalten.

Ueber die große deutsche Expedition meldet der N. N. am 22. März: Der Dornbacher der vereinigten Expedition von Deutschland und Frankreich unter Befehl der Generale v. Metzler und von Saldern richtete sich gegen den linken Flügel der Chinesen, die 25000 Mann stark bei Suiwei drei Wochen hindurch, hindereinanderkämpfend verhalten. Die deutsche Expedition war in der Lage, auf schwachen Verteidigungen gegen das Fort an der Mauer bei Heng-Tschang und drei andere, etwas mehr nördlich gelegene Forts. Der Feind scheint keine großen Widerstände leisten zu wollen und wird sich wahrscheinlich nach der Mauer hin zurückziehen.

Aussicht der Lebenswürdigkeiten.

Die unsere „Verbündeten“ in China über den deutschen Kreuzzug denken, läßt folgende in recht lebenswürdigem Tone gehaltene und von der russischen Zeitung unbenutzte Auslassung des Fürsten Ljapowski erkennen. Dieser schreibt über die jetzige Lage der verbündeten Mächte in China:

„Nicht beunruhigende Nachrichten kommen aus Nord-China. Die Ermordung eines deutschen Offiziers unter den Umständen der Geruchlichkeit, nach dem Tode von Schredern, den Wälder zu erregen konnte, nach dem Tode von Schredern, russischer Truppen gegen die ihnen verbundene Provinz Weichai, mit der Absicht, wiederum einen blutigen Angriff auf die Mächte zu unternehmen... Der Bericht, den Feldmarschall selbst in dem von den Fremdlingen beschmähenden Mahal des Honkong an bezweifelnd, das Alles bringt, im Gedanken nahe, daß der Sommer für die Europäer nicht minder gefährlich zu werden vermag, als im vorigen Jahre. Nach russischer Gesichtspunkte aus kann man sich, daß dem weissen Beschluß unserer Regierung, ruhig den weiteren Verlauf der Ereignisse abzuwarten, darüber nicht freuen, daß die freien Ausländer, verhalten sich durch ihre Wünsche, und gegenwärtige Substanz, allmählich in der Größe zu vermindern, die sie für andere ergraben haben! Offenbar naht der Tag der Abrechnung für die unerhörten Verbrechen, mit denen sich der „christliche Westen“ begnügt hat, indem er über das Meer heranzog, die harmlose Bevölkerung des himmlischen Reiches zu quälte. Auch für China wird in einer oder anderen Form im 1812 kommen. Die Verbündeten, welche ihm, sie haben alle Mittel zum Selbstverteidigung und werden dem verdorbenen weissen Mann zeigen, daß es auch auf dieser Welt ein jungstes Gericht giebt. Mit einem solchen Finale werden wir aus vollem Verstande spernieren.“

Auch für das Verhältnis Deutschlands zu China ist das Schreiben charakteristisch.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ueber die Stellung der Behörden zur Sozialdemokratie äußerte der Vorsitzende der Königsberger Strafammer am Königsberger Landgericht, Dr. Hähnlein, bei einer Verhandlung am Sonntagsnachmittag, daß man sie sonst vom Richteramt halten zu hören gewohnt ist. Der Vertreter der Volks-Tribüne hatte kurz vor der Umwandlung des Königsberger Parteiorgans in ein Tagblatt an das Polizeipräsidium das Gerücht gerichtet, dem Blatt wie jeder anderen Zeitung am Ort und zu gleichen Bedingungen die Polizeiberichte zur Verfügung zu stellen. Der Polizeipräsident hat dies abgelehnt. In einer Zuschrift des Königsberger Platz, war der abgelehnte Bescheid scharf kritisiert. Der Polizeipräsident ließ die betreffende Nummer beschlagnahmen und stellte Strafverfolgung, Genosse Oberländer, der die Nummer verantwortliche bezeichnet hatte, lag am Sonntagsabend auf der Anklagebank. Bei der Verhandlung fragte der Vorsitzende Dr. Hähnlein den Angeklagten erst nach der Tendenz des Blattes, dann, ob es sozialdemokratisch sei. Entschuldigend richtete er wiederholt mit auffälliger Betonung an Oberländer die Frage, ob er wirklich glaubt habe, eine königliche Behörde werde der Sozialdemokratie Verstand leisten, indem sie dem sozialdemokratischen Blatt die Berichte zur Verfügung stelle. Der Verteidiger Rechtsanwalt Janze verteidigte dem Herrn Vorsitzenden im Widerspruch längere Belehrung darüber, daß die Sozialdemokratie nicht mehr unter einem Ausnahmebescheid stehe, nicht minderen Rechts sei und daß Behörden nicht mit zweierlei Maß zu messen haben. Die Ausführungen Janzes waren dem Herrn Richter derart unangenehm, daß er den Verteidiger unterbroch und ihn erwiderte, nicht immer wieder an die Frage zurückkommen. Jedem konnte er recht unflörende Ausführungen darüber, wie er die Frage aufgestellt willen wollte. Rechtsanwalt Janze ließ ihm auch darauf nicht den Bescheid schuldig. — Oberländer wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 100 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis beantragt.

Parteinachrichten.

— **Verbotener Wahnwitz.** Der für den 1. Mai in Verlegung geplante öffentliche Leistung ist ebenfalls aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen verboten worden.

— **Ein Gewerkschaftshaus für Berlin.** Die von den Breslauer Gewerkschaften für den 1. Mai am Freitag einen Parteitag unterzeichnet, durch den die Räume des dortigen Deutschen Theaters auf 5 Jahre gepachtet sind. Das Gebäude enthält außer einem großen Saal zahlreiche Räume für kleinere Vereine, ebenso einen schönen Garten. Am Tage vor der Unterzeichnung des Vertrags lag noch der Bezirksauswärtigen der Gewerkschaften in der Stadt an abgelehnt. In der Begründung der Ablehnung heißt es: Die Breslauer Gewerkschaften mit rund 12000 Mitgliedern würden dort laut Vertrag mit der Brauerei ihre Versammlungen, Vergnügen, Kassenabende usw. abhalten, ebenso Frantenschen, Belegvereine und andere in gewisser Verbindung mit den Arbeitern stehende Vereine. Um Hindernis darauf habe sich der Bezirksauswärtigen der Begründung der Volksbewegung nicht verweigern können, daß die Erteilung der vollen Konzession für das von den Arbeitern bewohnte Lokal den Schanapsotsum erheblich fördern würde. Sofort ist das Gesuch um Gewährung der halben Konzession einzureichen, das mit großer Eile zu erledigen ist, so daß die Verhandlungen abgeschlossen werden kann. Das neue Gewerkschaftshaus wird mit einer großen Volksversammlung am Donnerstag seinen Zweck übergeben werden.

Auch Damburger Parteigenossen sprachen sich für die Bewilligung von Geldern aus Beheimitteln für die Errichtung eines Gewerkschaftshauses nach Berliner Muster aus.

Gewerkschaftliches.

— **Unternehmertum und 1. Mai.** Die Freie Vereinigung der Holzindustrie in Berlin hatte die vornehmlich in Betracht kommenden Verbände der Berliner Holz- und Möbelindustrie zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, in der am 23. März, mit großer Beteiligung, folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die Versammlung beschloß: Die am 1. Mai feiernden Arbeiter sind zu entlassen und vor dem 6. Mai nicht wieder einzustellen. Bis zum 13. Mai dürfen Arbeiter, die in dem betreffenden Betriebe noch nicht gearbeitet haben, nicht angenommen werden, mit Ausnahme derjenigen, die vor dem 1. Mai in das betreffende Unternehmen eingetreten sind. Der Streik der Holzindustrie in Oberfeld-Barmen, an dem 300 Kollegen beteiligt sind, dauert unverändert fort. Bei der guten Gedächtnislage ist es sicher, daß der Streik mit einem Siege der Arbeiter enden wird. Die Hauptfrage ist es, daß Solidarität geübt wird. Der Vorstand der Firma Köhler u. Diehl in Biele wurde eine Verordnungen zugewandt. Sämtliche Verbandsmitglieder reichten ihre Kündigung ein.

Der Wasserpreis in Hofort hat ein jämmerlich Ende gefunden. Als die Weiser sehen, daß es den Geheilen Ernst ist, entschloß sie sich zu Verhandlungen, auf Grund deren die Forderungen der Geheilen in einem von beiden Teilen anerkannten Vertrag festgestellt werden. Der Tarif kann jährlich im Anfang Januar geändert werden und läuft dann bis Anfang April ab.

Ausland.

Frankreich. Das Generalkomitee zur Propaganda für einen allgemeinen Ausbruch hat einen Aufruf an alle Bergleute der französischen Kohlenreviere gerichtet, um sie aufzufordern, beim Streikenden, das am 28. April stattfindet, für den allgemeinen Streikenden, Ausbruch zu stimmen. Der Aufruf ist vom Generalkomitee im Namen von 76 Komitees im Namen von 16000 Arbeitern unterzeichnet. Der Aufruf schließt mit einem Hinweis darauf, daß sämtliche sozialistischen Verbände Frankreichs ihr Auge auf die Bergleute gerichtet haben, und daß Paris bereit ist, für die Erlangung der Streikereivorteile einzutreten.

Gerichtssaal.

Straffammer.

Salle a. S. 24. April. Wegen des Warenhändlergeheles hatte sich vergangen der Kaufmann und Zigarrenhändler Hermann D. H. von hier. Er hatte sich mit seinem Bruder Hermann D. H. von hier, in die Geschäft geholt und nachträglich, als er sich selbständig gemacht, Waren mit der Etikette seines Bruders ohne Genehmigung desselben zum Zwecke der Täuschung in Handel und Verkehr gebracht. Es handelte sich um Zigaretten, welche den russischen Doppeladler und das Bild des russischen Kaisers trugen. Das Vergehen wurde schon einmal, als der Angeklagte im Jahre 1897, aber am 7. Mai v. J. zur Freisprechung, weil nach Ansicht des Gerichts durch die Manipulationen des Angeklagten nur Nichtraucher oder Iogen. Sonntagraucher getäuscht werden könnten und weil der Veräußerung des Nebenflüßers, seines Bruders, nicht wohlwornen sei. Wegen dieses Urteils war beim Reichsgericht durch den Nebenkläger Revision eingelegt, worauf die Sache zur nochmaligen Prüfung an das hiesige Landgericht zurückgewiesen wurde. In den Gründen hieß es: „Rechtswirrig ist, den Doppeladler als Wappen der russischen Regierung anzusehen. Nach dem Gesetze sind Wappen allerdings eintragungsfähig, aber das Reichsgericht in Leipzig habe bereits entschieden, daß der Doppeladler als solcher nicht als Wappen anzusehen ist. Das Landgericht hätte ausdrücklich feststellen müssen, daß das russische Staatswappen lediglich aus diesem Adler bestehe. Auch die Feststellung, daß der Nebenkläger zum Zwecke der Täuschung diese Verpackung benutzt habe, ist nicht genügend begründet. Das Landgericht sagt, nur die äußere Verpackung des Nebenflüßers sei als Wappenhändler und wirklichen Käufer begeben nicht. Mindestens hätte aber festgestellt werden müssen, daß der Nebenkläger seine Verpackung gewählt habe, um gerade die Sonntagraucher zu täuschen. Eine Form der Falsche a. W. ist kein Vergehen und kann nicht eingetragener werden, ist aber doch eine Täuschung. In der heutigen Verhandlung, zu der etwa 400 M. eine Reihe Zeugen und Sachverständige geladen waren, beantragte der Staatsanwalt nach etwa zweifelhafte Beweisaufnahme wegen Vergehens gegen § 15 des Warenhändlergesetzes vom 12. Mai 1894 eine Geldstrafe von 300 M. eventl. 30 Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß.

Wegen Diebstahls und Unterschlagung hatte sich der 44jährige, mehrfach vorbestrafte August Otto Horn von hier zu verantworten. Er hat im November 1896 Unterschlagungen begangen und den Kaufmann Wilhelm Göste, der ihn mit 1000 Marktschreiben beauftragt, betrogen. Göste schickte ihm mit 6000 Marktschreiben nach der Wirtshausstraße „Aula“ in Dresden, um die Propaganda durch das Amt zu betreiben, zu dem er bekam 40 M. für, gab aber nur 1650 Marktschreiben ab. Vereinstag war, pro Stück für 2 Pfg. zu betreiben. In Leipzig ließ er 8000 Stück auf dem Bahnhof und steckte das dafür erhaltene Geld in die Taube. Ferner erwiderte sich der Angeklagte noch 5 M. Er ist am 15. März von hiesiger Strafammer zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Erwerbsloshilfe verurteilt und erhielt heute eine Aufbause von 2 Monaten.

Schöffengericht.

Salle a. S. 25. April 1901.

Wegen Diebstahls und Unterschlagung bzw. Schererei waren der Kesselführer Friedrich Koch und der Arbeiter August Törpe, beide von hier, angeklagt. T. hatte Anfang Februar einen von einem Kommunevereinsrat stehenden Zunderleiterwagen weggenommen und am 23. Februar einen ihm von einem Bundesmann zur Aufbewahrung übergebenen Wagen für 15 M. verkauft. In dem Vertrag stand, daß der Wagen für 15 M. verkauft sei auf dem Punkte und den Wagen an T. für 350 M. noch wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und Törpe wurde freigesprochen, da ihm das Vergehen der Rechtswidrigkeit nicht nachgewiesen werden konnte.

Wegen Diebstahls und wegen Unterschlagung wurde die 25jährige Martha G. er t. von hier zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Sie hatte im September v. J. einer Waise zwei Ringe, ein Diarhband und eine Dattungsart entwendet und sich dann auf das Dienbuch Weisgeld erschmeißelt.

Vermischtes.

— **Schiffsunfälle.** Der 1888 Regiments große Dampfer „Lalber“, Kapitän Einmal, mit Salz und Getreideballast von Aken nach Mauritius unterwegs, ist während schweren Seesanges auf Klippen bei Barles Insel geworfen und vollständig weg geworden. Von 85 Mann Besatzung sind etwa 40 ertrunken. Der an Bord befindliche Kolonialsekretär Sir Graham Monro leitete die Bergungsarbeiten. 2 Kapitän liegt schwer verletzt im Krankenhaus darnieder. — Der norwegische Dampfer „Sophie“, der Mitte März von Kopengagen nach Lübeck abgegangen ist, ist mit Mann und Maus untergegangen.

— **Brandunglück.** In der Ortschaft Brielich (Ostpreußen) brannten 40 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden nieder, 6 Personen, darunter 3 Kinder, welche sich in den Keller geflüchtet hatten, erlitten. Viele Personen erlitten Verwundungen, der Schaden ist sehr bedeutend.

— **Seinen Austritt aus der orthodoxen Kirche** hat der Schwaiger Zoltis, Jozef Diederichs, ehemaliger Hauptmann der Königlich-preussischen, dem Derruptorator des heiligen Ernandes, Bismarck, in einem Schreiben mitgeteilt, daß er von England aus an ihn richtete. Diederichs nennt Bismarck einen Vagabunden, dessen Worte in Widerspruch zu seinen Taten stünden. Er hält ihm vor, daß er die Kinder der Wollanen habe entführen und in orthodoxen Klöstern habe verbergen und erziehen lassen, während er es der Lechter Zoltis, Bismarck abgelehnt habe. Diederichs hat die Beschlüsse an, wodurch Bismarck den Entführung ordnete. Er hält ihm auch die Entführung der Kinder des Fürsten Giltow vor und fordert den Derruptorator auf, ihn anzusehen, da er mit dieser Erklärung auf alle seine Staatsbürgerrechte verzichte.

— **Ein entsetzliches Liebesdrama** spielte sich auf offener Straße in Cagliari (Sardinien) ab. Eine junge Krankenwärterin des Spitals Luerte dem Wege kommenden Assistenten der Universitätsklinik, Dr. Gibelli, auf und einen Schuß auf ihn ab, der ihm die Brust durchbohrte. Obwohl sofort versorgt, konnte der Arzt nicht die Kraft, seinen Revolver zu ziehen, auf die Krankenwärterin zu schießen, die er in die Schäfte trat. Trotz der schweren Verletzung ergriff die Krankenwärterin nochmals den weggehenden Dieb und feuerte auf den Arzt einen zweiten Schuß ab, der ihm ins Herz ging und ihn sofort tot niedertrieb. Auch die Wärterin, eine verlassene Geliebte des Arztes, liegt im Sterben.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

Emaillwaren.

- Ringtöpfe** 110, 88, 68, 50 u. **35 Pf.**
Schüsseln rund **28 Pf.**
Nachtöpfe 45 38 u. **30 Pf.**
Wasserkessel 125, 78, 65 u. **48 Pf.**
Aufwaschwannen oval
 225, 165, 135 u. **98 Pf.**
Aufwaschwannen rund
 245, 200 u. **165 Pf.**
Zeller tief und flach 12, 10 u. **8 Pf.**
Kaffeekannen 60, 45, 40, 38 u. **30 Pf.**
Kaffeekrüge mit Zasse 65, 50 u. **45 Pf.**
Fettlöffelbleche **115 Pf.**
Fettlöffelbleche komplett **215 Pf.**
Sand-, Seife-, Sodabehälter
 komplett **285 Pf.**


Eimer 28 cm mit Holzgriff **65 Pf.**

Holzwaren.

- Schneidebretter**
 45, 33, 30, 26, 22, 18 u. **15 Pf.**
Wiegebretter mit Rand
 95, 65, 42 u. **36 Pf.**
Nudelrollen 35 u. **25 Pf.**
Fleischklopfer 38 u. **28 Pf.**
Quirlbretter 38 u. **25 Pf.**
Korkmaschinen 70, 48 u. **45 Pf.**
Citronenpressen 65 u. **42 Pf.**
Handtuchleisten
 95, 65, 55, 50 u. **28 Pf.**
Schlüsselleisten 95 u. **50 Pf.**
Handtuchhalter mit Konsole
 95, 75 u. **45 Pf.**
Eierschränke 85, 50 u. **38 Pf.**
Küchenregale 210, 180, 135 u. **65 Pf.**

Glas.

- Wassergläser** Stück 8, 5 u. **2 Pf.**
Wasserflasche mit Glas 50, 22 u. **12 Pf.**
Glasteller 12, 8, 5 u. **4 Pf.**
Zuckerschalen mit Fuss
 24, 15, 12 u. **6 Pf.**
Glasschale 25, 20, 12 u. **9 Pf.**
Weinrömer 28, 20 u. **10 Pf.**

Fischgläser mit 2 Goldfischen **25 Pf.**
Fischgläser mit Fuss und 2 Goldfischen **50 Pf.**

Bär

54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Vergleichen Sie bitte Preise,
Qualität und Größe.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten

Wein- u. Likörgläser.

Echt Kristall (St. Louis)

Stück 20—50 Pfg.

Eingegangen

Ein Waggon

Sommer-Spielwaren:

- Springseile** 35, 25 u. **18 Pf.**
Fangbecher 42 u. **18 Pf.**
Sandformen 185, 95 u. **45 Pf.**
Sandsiebe 175, 125, 85, **45 Pf.**
Schaufeln 25, 20, 15, **8 Pf.**
Croquets für Kinder 5.25, **3.25**
Croquets f. Erwach. 8.25, 7.25, **6.75**
Ring- u. Ballwurfscheiben **1.25**
Schiessscheiben 95, **45 Pf.**
Armbrüste 245, 185, 135, **95 Pf.**
Federballspiele 145, 95, **45 Pf.**

Sportwagen

Wkt. 10.25, 6.50, 5.25, 4.50 bis zu den feinsten.

Kinderwagen, Kinderschaukeln,
Hängematten, Turngeräte.

Blechwaren.

- Giesskannen** 145, 100, 45, **25 Pf.**
Kaffee- u. Zuckerbüchsen 35, 25, **20 Pf.**
Petroleumkannen, 3 Liter **45 Pf.**
Fensterreimer **50 Pf.**
Messerspüler **65 Pf.**
Klosettbürstenhalter **45 Pf.**
Briefkasten 65, 55, 45, **42 Pf.**
Kohlenkasten für die Küche 295, **240 Pf.**
Mülleimer 195, 170, 155, **130 Pf.**
Kehrbleche **24 Pf.**
Blumenspritzen 45, 40, **38 Pf.**
Fenstergitter 115, **85 Pf.**


Sand-, Seife- u. Soda-Behälter 75 Pf. **komplett**

Haushalt- waren.

- Petroleumkocher** 285, 245, 145 **95 Pf.**
 bis 12.50 M.
Spirituskocher 95, 75, 55, 45 **33 Pf.**
Spirituskocher mit Gartspiritus **50 Pf.**
Berliner Platten, poliert, 270,
 260 **235 Pf.**
Berliner Platten, vernickelt, 345,
 320, **295 Pf.**
Glühstoffeisen 450, 390, **325 Pf.**
Schneidereisen 440, 390, **345 Pf.**
Bügeleisen 120, 110, 85, **65 Pf.**
Plättuntersetzer 35, 28, **25 Pf.**
Aermelplättbretter, bezogen **110 Pf.**
Küchenwagen 345, 310, **210 Pf.**
Reibemaschinen 175, 150, **115 Pf.**

Steingut u. Porzellan.

- Teller, Porzellan, tief u. hoch, Stück** 20 u. **15 Pf.**
Teller, Steingut, tief u. hoch, Dugend **50 Pf.**
Bratenplatten, Porzellan, Roroco
 68, 38, **28 Pf.**
Gewürzttönnchen 10 u. **8 Pf.**
Tassen mit Untertasse, Porzellan 14 u. **4 Pf.**
Gemüsetonne, ff. Decor., Watt 38 nur **30 Pf.**

Waschservice ff. deloriert 325 Pf.
 ff. 525, 485, 385
Kaffeeservice ff. delor. 525, 485, 385
 ff. 450, 325, 260 **225 Pf.**

Die Druckkosten ausnehmen wollen, welche von den preisbestimmten Kontrollvorrichtungen ausgenommen seien, also diejenigen, die keinen wesentlichen eigenen Gedankensinhalt hätten und bei denen der Verdacht eines Mißbrauchs der Preisfreiheit ein so geringes ist, daß die der polizeilichen Kontrolle entzogenen Kunst- und Druckarbeiten, die sich auf die Anstaltsbestimmungen unter der Ausnahmestellung des § 6 Abs. II fallen, nicht aber Anstaltsarbeiten, welche politischen oder sozialen Inhalt hätten, wie sie das Landgericht selber in den Darstellungen auf den fraglichen Karten gefunden habe. Eine solche Unterscheidung wäre gemacht worden.

• **Den Tarif der Schuhmacher** bewilligt hat, wie er uns mittelst der Schuhmachervereinigung, Große Ulrichstr. 12. Infolge dessen ist er von der Liste der Nichtbewilligten zu streichen.

• **Wißhandlung von Diensthöfen.** Der Rentier Karl Dori hat, sowie dessen Ehefrau haben fortgesetzt ihre Dienstmädchen mißhandelt. Durch die Verlegung eines Dienstmädchens ist endlich die Sache zur Anzeige gebracht und werden sich die Vorrichtungen der 2. Mai vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten haben.

• **Das Ober-Erziehungsamt in der Stadt Halle** findet vom 7. bis 17. Mai ein in Restaurant „Kaiserhof“, Große Ulrichstraße 51, statt, die der Jubiläumsgesellschaft der Erziehungskommission zur allgemeinen Kenntnis bringt.

Zur Vorstellung kommen diejenigen Militärpflichtigen, welche beim diesjährigen Erziehungsjahr:

- a. für dauernd untauglich zum Militärdienste befunden,
- b. zum Landsturm I. Aufgebots,
- c. zur Krieg-Freizeie und
- d. als brauchbar zur Einstellung vorgemerkelt sind; ferner
- e. die von den Truppenanteilen vor beendeter Dienstzeit aus irgend einem Grunde wieder entlassenen Mannschaften,
- f. die von den Truppenanteilen als nicht einstellungsfähig abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und
- g. die beim Erziehungsjahr nicht erschienenen nachträglich zur Stammrolle ihrer angemeldeten Militärpflichtigen.

Den vorbestimmten Mannschaften gehen besondere Beneidigungen zu, wie in haben diejenigen, welche wegen Wohnungswechself u. s. w. einen solchen nicht erhalten haben, sich bis spätestens den 4. Mai er. im Militär-Bureau, Schmeerstr. 1, II zu melden. Die Erörterung der Reklamationen, wozu sich die Angehörigen der betreffenden Mannschaften zu erscheinen haben, findet am Mittwoch, den 15. Mai, statt. Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

• **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Wie bereits gestern mitgeteilt, ist das Benefiz für Herrn Eugen Gura auf morgen, Sonnabend, verlegt. Das Benefiz „Der Meindobner“ von E. Mensingerer erhält nur eine einmalige Aufführung. — In Vorbereitung ist das Lustspiel „Die goldene Gans“ von Franz v. Schönthan und Franz Koppel Pfister. Die Spielzeit schließt mit 1. Mai. Besonderen Ansehen wird dem Benefiz „Unsere Frau“, erster und zweiter Teil, Ende II Uhr und nächsten Dienstag gewiligt.

• **Aus dem Bureau des Thalia-Theaters.** Zum Benefiz für Herrn August Weber findet am Sonnabend die Einführung der Musikoper „Fakirs zweite Frau“ statt, in welchem Stücke der beliebte Darsteller die Rolle des Fakirs Binger spielen werden. Das Benefiz wird in der nächsten Woche zwei Vorstellungen stattfinden. Nachmittags 8½ Uhr geht als Fremden-Vorstellung ausnahmsweise bei halben Preisen Georg Engels atuelles Lustspiel „Ausflug ins Sittliche“ in Szene, während abends eine Doppel-Vorstellung bei einfachen Preisen stattfinden wird, in welcher die das Mauthner-Enteile für diese Spielzeit vom hiesigen Publikum verabschiedet wird.

Da das Mauthner-Enteile einer am Herrn Direktor Mauthner gerichteten Einladung folgend — schon am 1. Mai ein längeres Spielzeit in Barmen-Eberfeld beginnt, so wird die diesjährige Spielzeit (statt am 30. d.) bereits am Sonntag, den 28. d. M., beendigt werden. In diesem Sinne sind abermals zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 8½ Uhr geht als Fremden-Vorstellung ausnahmsweise bei halben Preisen Georg Engels atuelles Lustspiel „Ausflug ins Sittliche“ in Szene, während abends eine Doppel-Vorstellung bei einfachen Preisen stattfinden wird, in welcher die das Mauthner-Enteile für diese Spielzeit vom hiesigen Publikum verabschiedet wird.

• **Ammerdorf.** Die Antwort der Direktion in Sachen des Bergarbeiterstreiks bestand darin, daß sie erklärte, sie sei nicht wilsig, die geordnete Vorkörperung zu bewilligen. Weiter wurden 16 Mann sofort entlassen und 7 gefänglich. Wer heute, Freitag, von den Nichtgefängigten die Arbeit nicht wieder aufnimmt, ist ebenfalls entlassen. Die Streitenden werden die Antwort auf diese Provoaktion geben. Dazu handelt es sich nicht einmal um eine Vorkörperung, sondern um eine weitere Verhinderung der Lohnproduktion, da die Direktion im Laufe der letzten Zeit pro Schmidt 30 M. abgezogen hatte. So jagt man die Arbeiter erst förmlich in den Streik und entläßt sie alsdann, wenn sie sich ihrer Haut wehren.

• **Kettin.** Ihre Maifeier begehen die hiesigen Genossen und Genossinnen bereits morgen durch eine Volkserammlung, in welcher Genosse Zitelre die Bedeutung des 1. Mai sprechen wird.

• **Wersburg.** In die Funkenburg. Sonntag, den 28. ds., hält der Zentralverband der Zimmerer sein Stiftungsfest in der Funkenburg ab. Die Abendunterhaltung wird von der Theatergesellschaft Stralsund-Berlin ausgeführt, welche den Arbeitern ebenfalls noch in guter Erinnerung ist. Die Parteigenossen werden sich mit ihren Angehörigen die Funkenburg nach Kräften zu unterstützen.

• **Reiz.** Unsere Maifeier wird sich in derselben Weise vollziehen, wie in den Vorjahren. Am Sonntag, den 28. April, findet als Vorfeier im Götterden Blick ein Instrumental- und Vokalkonzert statt, das diesmal besonders großartig werden wird, weil an ihm außer der Stadtkapelle noch 4 Arbeiter-Gesangvereine mitwirken werden, und zwar: der Arbeiter-Gesängerverein der Gelangverein der Metallarbeiter und die gemischten Chöre Niederhale und Sängerverein. Unsere Arbeiter-Gesangvereine leisten gefänglich Lichtiges, so daß das Konzert ein gutes zu werden verspricht. Das Programm ist auf 18 Seiten festgelegt, von denen die Stadtkapelle 8, die Gelangvereine 10 ausfüllen. Unter letzteren sind zwei Kinder, die von je zwei Chören gesungen werden. Das Konzert beginnt nachmittags um 5 Uhr, und es ist nur zu wünschen, daß dabei auch ein gutes Sozialdemokratisches Wetter herrscht. Die ungünstiger Witterung wird das Konzert ein wenig trüben — Wir möchten hierbei gleich die Bitte aussprechen, daß die Besucher, die jedenfalls sehr zahlreich erscheinen werden, bei allen Ausführungen die größte Ruhe bewahren mögen, es hört sich wirklich nicht schön an, wenn bei Gesang und Musikvorführung erzählt wird. Beides wird deshalb gefleht, daß man es annehmen soll und zwar andächtig, das Erzählen kann nachher geschehen.

Die eigentliche Maifeier findet selbstverständlich am 1. Mai statt. Früh um 8 Uhr ist eine Verammlung im Götterden Blick. Zu ihr müssen alle diejenigen Arbeiter erscheinen, die am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen. Auch die Frauen sollen kommen. Hoffentlich ist die Zahl der Feiernden eine recht große, denn es können sehr viele Arbeiter an diesem Tage die Arbeit ruhen lassen, ohne daß sie eine besondere Entschädigung fürchten müssen. Das Verhältnis ist vielmehr so, daß die Arbeiter nur an die Arbeitgeber mit dem Erlauben beizutreten, ihnen den Tag frei zu geben, dann geschieht das auch in den meisten

Fällen. Die Arbeiter in den Fabriken und Werkstätten müssen sich zu solchen Vorgehen nur verständigen, dann geht es schon. Die Arbeitgeber in einer ganzen Anzahl von Städten haben sich schon mit dem Gedanken abgefunden, daß der 1. Mai ein wenig Ruh und Selbstvertrauen, dann läge sich viel erziehen, und auch die gesamte Arbeiterschaft von jeher feiert den 1. Mai in der alten würdigen Weise.

Nach der Früh-Verammlung, die nur kurze Zeit dauern wird, wird ein Ausflug nach Dornburg fortgesetzt, wofür der Wirt ein Konzert und der Arbeiter-Gesänger ein Ländchen für die Teilnehmer veranstaltet. Irigend welche Beitragsleistung findet dafür nicht statt.

Abends findet dann die Haupt-Verammlung statt. Das Referat über „Die Bedeutung des 1. Mai“ hat diesmal der Genosse Manfred Wittich aus Leipzig übernommen, der als vorzüglicher Redner bekannt ist. In diese Verammlung müssen alle Arbeiter und Arbeiterinnen kommen.

Hoffen wir also, daß die diesjährige Maifeier auch in Reiz wieder in imposanter Weise verläuft, wie es sich für die hiesige Arbeiterschaft gebührt.

Und was nun eins: Es werden leider nicht alle Arbeiter feieren können, da in mancher Fabrik für eine Arbeitsruhe noch nicht genügend vorgebereitet ist. Auch diese Arbeiter können aber dazu beitragen, daß trotzdem unsere Bestrebungen an Ausdehnungen gewinnen. Wir haben von Nachbarstädten gelesen, daß die Arbeiter, die am 1. Mai arbeiten müssen, einen Teil ihres Verdienstes, in vielen Fällen die Hälfte des an diesem Tage verdienten Lohnes, an die Parteikasse abführen. Mögen auch unsere Reizer Genossen so handeln. Zu diesem Zweck sind Maimarken angefertigt worden und alle bekannten Genossen und Arbeiter haben solche in ihrem Besitz. An sie mag sich derjenige wenden, der auch hier seiner Pflicht nachkommen will.

Soziales.

Der Leipziger Krankenkassen-Rat.

Unter dem Vorsitz des Kreisbauamts-Rat v. Ehrenstein fanden Mittwoch nachmittags von 4-4½ Uhr Verhandlungen zwischen Vertretern der Ärzte und des Vorstandes der Ortskrankenkasse im Gebäude der Kreisbauamtskassiererei statt.

Das Ergebnis war, daß die Einigungs-Vorarbeiten des Herrn Kreisbauamts-Rat in der Hauptsache gutgeheißen wurden. Sie gehen dahin, daß die Vertrauenskommission nur aus Ärzten der Ortskrankenkasse zusammengefaßt sein soll und nur von Kassenzinsen gewählt werden darf. Der Standpunkt des Ortskrankenkassen-Vorstandes ist somit zur Geltung gekommen, während den Forderungen insofern entsprochen worden ist, als der Einigung eines händigen Schiedsgerichtes zugestimmt wurde. Das bisher unter Vorsitz des Stadtrats-Wagler, dem Vorsitzenden des Gewerbe-Rates, bestehende Schiedsgericht fällt fort und wird das neue Schiedsgericht aus zwei Ärzten und dem ärztlichen Vorstand der Kreisbauamtskassiererei, drei Vorstandsmitgliedern der Ortskrankenkasse und drei Mitgliedern der ärztlichen Bezirksvereine bestehen. Dieses Schiedsgericht soll als Berufungsinstitut gegen Anordnungen der Vertrauenskommission dienen, sowie bei Kündigung von Ärzten in Tätigkeit treten. Die alte Vertrauenskommission tritt nicht wieder zusammen und muß die Kommission alsbald neu gewählt werden.

Der Vorstand der Ortskassen stimmte noch Mittwoch abend in einer Sitzung diesen Vorschlägen zu, während die ärztliche Bezirksvereine Freitag im Hotel Bologna Verammlung abhalten. Es dürfte dem Einigungs-Vorarbeiten auch hier zugestimmt werden. Voraussichtlich werden die Ärzte am Sonnabend die Tätigkeit für die Kasse wieder aufnehmen.

• **Die Vertreibung des Verbands deutscher Berg- und Güttenarbeiter** betreffend Ergänzungen zu Titel III, IX und VII des Allgemeinen preussischen Berggesetzes, welche an das Ministerium für Handel und Gewerbe und an das Abgeordnetenhause gerichtet ist, liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie zerfällt in drei Teile. Erstens wird verlangt, daß Titel III eine Fassung erhält, nach welcher: Die Schicht unter Tage nicht 8 Stunden übersteigen darf. Die Beschäftigung von weiblichen Arbeitern auf Bergwerken und deren Nebenanlagen ausnahmslos verboten wird. Arbeiter unter 16 Jahren unter Tage nicht beschäftigt werden dürfen und auf Bergwerken und Nebenanlagen, welche mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, händige Arbeiterausschüsse einzuführen sind, deren Mitglieder von den großjährigen Arbeitern aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl bestellt werden.

Zweitens soll dem Titel IX als Absatz 3 des § 190 angefügt werden, daß zur Unterhaltung der Berginspektoren, soweit sich ihre Kontrolle auf Grubensicherheit und den Schutz der Arbeiter bezieht, dieser Hilfskontrolle, deren Wahl wie die Wahl der Arbeiterausschüsse vorgenommen werden soll, beizugehen sind.

Dann folgt in § 6 Paragraphen eine neue Fassung des Titel VII, welche die Reorganisation der Knappschafts-Unterstützungen (Kranken-Unterstützung und Pension) verlangt, durch Bildung von Knappschafts-Vereinen, die möglichst ganze Bezirke umfassen sollen; die Grenztage der kleinen Klassen, von denen einige unter 100 Mitglieder haben und deshalb mancher Bergmann keine ganzen Ansprüche verdient, soll aufgehoben werden.

Verammlungsberichte.

Zattler.

Am Sonntag, fand im Restaurant „Bergers Berg“ eine öffentliche Zattler-Verammlung statt, welche sehr gut besucht war. Das Referat hierzu hatte Genosse Fein übernommen, welcher sich seiner Aufgabe auch sehr pfe entledigte. Sodann gab Kollege Kaue einen Bericht über den Verlauf des Streiks ab. Mehrer unterzog alle diejenigen Firmen, welche nicht be willigt haben, einzeln einer eingehenden Kritik. U. a. kam zur Sprache, daß Zattlermeister Köhler, Werbergrube, mit seinen Gehilfen für Baumarbeiter Heinde Labeztererarbeiten hat. Da Herr Köhler auch nichts bewilligt hat, so soll Herrn Heinde hierüber Mitteilung gemacht werden. Nach einem kräftigen Schlußwort des Genossen Fein, welcher darin gewarnte, Arbeiter, organisiert auf, gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die heutige Verammlung der Zattler erklärt sich mit aller Kraft für die Durchführung der Forderungen und deren eizigen Agitation für Gewinnung neuer Mitglieder einzutreten.

Aus dem Reich.

Frankfurt a. M. Entschliches Fabrik-unglück. In der chemischen Fabrik „Griesheim“ explodierten gestern nachmittags zwei Dampfessel. Die ganze Fabrik liegt in Flammen. Der Schaden beträgt die Zahl der Toten 51, die der Verwunden mehrere 100. Die Ortskassen Griesheim und Schwann-

heim sind geräumt worden, da wegen der giftigen Gase der Aufenthalt daselbst unmöglich ist. Die Bewohner dieser Ortschaften kampieren auf dem Griesheimer Giesberg. Die Gebäude in Giesheim sind in Asche umgewandelt. In Schwannheim seien verschiedene Personen tot auf der Erde zu sein.

Berlin. Aus dem Leben des Adels. Nach dem 1. Mai hat die Kaiserin eine ausnehmende Gastfreundschaft vor einigen Tagen der Freiherz Hans v. Schlichtow von der hiesigen Polizei verkehrt und in das Modarter Unterluchungsgefängnis eingeliefert worden. Der Verhaftete wird des gemeinbittigen Mordverdelts beschuldigt. Er befreit dies jedoch mit Entschiedenheit und gibt nur zu, daß in seiner in einem Hotel, demselben Wohnungsmarkte von befreundeten Personen stadtgefunden hätten, bei denen allerdings ein kleines Nest gemacht worden ist; die Ereignisse haben jedoch in keinem Falle den Betrag von je 10 Mark überstiegen. — Ferner verhaftete die Polizei in Budapest wegen Kontraband besitzender Hotelbesitzer den englischen Ingenieur und Gardeleutnant Otto v. Heimann aus Berlin.

Berlin. Knaben-erschuldung. Dienstag abend erschlug sich der 15 Jahre alte Sohn eines Schuhmachermasters mit einem Zeigeln. Die Eltern des Knaben sind durch die uneliege That des Knaben in die tiefste Trauer verlegt worden. Als Motiv des Selbstmordes wird schlechte Behandlung des jungen Mannes seitens seines Lehrers angelehnt.

Berlin. Verhaftung eines Eheverweigerers während der Schmutzgerichtsung. Verhaftet wurde der Hausbesitzer B. aus dem Osten Berlins, der als Eheverweigerer zu der jetzt laufenden Tagung des Schmutzgerichts am Landgericht einberufen worden war, auf die Strafanzüge eines Dienstmädchens, das behauptet, von dem Hausbesitzer vergewaltigt worden zu sein. Der Beschuldigte hat die Anklageung entschieden bestritten. Der Verteidiger hat den Antrag gestellt, Herrn B. gegen Bürgschaft aus der Haft zu entlassen, dem Antrag ist bisher noch nicht stattgegeben worden.

Berlin. Gefränktes Ehegeli. hat das 20 Jahre alte Dienstmädchen Marie Gada, die Tochter einer Bauarbeiters, am 28. Juli getrieben. Ihrer Verhaftung waren zwei hübsche Hübel und eine hübsche Gabel mitgenommen und beschuldigt das Mädchen des Diebstahls. Auf das tiefste gefränk, verließ die Beschuldigte unter einem Vormand abends die Wohnung und kam nicht wieder. Hübel und Gabel fanden sich wieder, aber das Mädchen blieb verschollen. Endlich fand man die Unglückliche am Ufer von Charlottenburg als Verletzte am Ufer. Ob dieser tragische Vorfall die „Berichter“ veranlaßt wird, etwas weniger leichtfertig mit Beschuldigungen bei der Hand zu sein und zu bedenken, daß auch ein Dienstmädchen Ergebiß hat?

Waldschneisen. Geröliche Selbstverflümmelung. Der Tauscher Steiner war in dem großen Turbinenwerk der elektrischen Kraftstation mit der Reparatur einer Turbinenmaschine und zu diesem Zweck am 28. Juli in der Wasser hinhin geschritten. Während der Arbeit wurde ihm durch einen unglücklichen Zufall vier Finger der linken Hand eingeklemmt, so daß er nicht mehr loskommen konnte. Ein Zeichen um Hilfe konnte er nicht geben, da er beirrtetet mügte, daß dann bei dem Versuch, ihn hinauszuholen, der Luftausrüstungsapparat zerreißen und er, unter schlechtem, endet erlitten mügte. Eine rasche Hilfe wurde dringend erforderlich. In dieser schrecklichen Situation sah man ergreifen es an jeder anderen Rettung verzweifeln, sein Taschenmesser und schmitz sich die eingeklemmten vier Finger vollständig ab. Auf das gegebene Notzeichen zog man ihn dann hinauf und verbrachte ihn nach Anlegung eines Notverbandes in das Spital zu Wolf.

Tagenbröckel. Waldbrand. Mittwoch nachmittags brach in den Nischen-Gärten der Gemeinde Giesheim ein Feuer auf der hohen beim Feuer aus. Die große Trockenheit auf der Seidenflächen und der starke Wind gab dem Feuer schnell eine ungeheure Ausdehnung. Bis 5 Uhr nachmittags waren ungefähr 2000 Morgen beste Pflanzkulturen und ältere Bestände verbrannt. Den an die beim angrenzenden Gensenger und Mühlengüter Gemeindegeld hat das Feuer auch schon zum Teil geschädigt.

Wormund. Wieder eine Einrichtung. Der Arbeiter Jakob Wolbroski, welcher eine Ehefrau und Tochter ermorbet und seine beiden Söhne zu ermorben versucht hatte, wurde Mittwoch nachmittags durch den Scharfrichter Heindel aus Magdeburg enthaupet.

Reumün. Opfer eines frommen Schufes. Die hiesige Firma Ziemert hat infolge des hohen Engagements bei der verbrannten Gemeindegeld gefahren Konturs angemeldet; zwei weitere Firmen dürften folgen. Zahlreiche kleinere Erlenzen sind total vermindert; eine Witwe aus der Umgegend, die ihre gesamten Erparnisse verloren hat, erlitt beim Befanntwerden der Nachricht einen Schlaganfall. Der verhaltete fromme Schufes befindet sich noch in Unterhandlung. Anträge auf vorläufige Sallentlastung werden zurückgewiesen.

Denkmal. Kirchhofschändung. In verlosener Nacht ist der katholische Kirchhof in ruhiger Weise zugeriebet worden. Ueber dreißig Gräber wurden aufgebrochen und verwüdet, die Kreuze und Denkmäler demoliert, von 50 Bäumen die Kronen abgehauen. Von den Thätern fehlt noch jegliche Spur.

Hittau. Verwandtenmord. Der 65 Jahre alte Hausbesitzer Reichert, welcher kürzlich im nahen Geringbrunn erdrückt aufgefunden wurde, ist erdolbet worden. Der Verdacht, die That vollbracht zu haben, lenkte sich auf den Schwiegerohn, der fortgesetzt auf geheimem Fuß mit dem Ermordeten lebte. Alle Merkmale deuten auf Mord. Der bringend der That verdächtige Jentich ist gefessen verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 26. April. Ueber die Katastrophe in Griesheim wird weiter gemeldet: Das Feuer wüthete bis in die Nacht. Die Fabrik ist fast vollständig gerüstet. Die benachbarten Fabriken sind arg in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahl der Verunglückten läßt sich noch nicht genau feststellen, die der Verletzten wird nach Hunderten begiffert. Die Toten sollen nicht mehr als 15, wie es jetzt heißt, zählen. Bis 11½ Uhr war das Feuer so weit gelöscht, daß eine weitere Gefahr nicht mehr bestand. Unter den Vermissten ist u. a. der Genosse Dr. Jakob. Ein großer Teil der Arbeiter, sowie die Fabrikarbeiter, wurde. Die Fabrik chemischer Produkte von Max Müller, auf die das Feuer übergriffen ist, fast total abgebrannt, ebenso in einem Teile das Fabrik-Griesheim. Der Schaden wird von Hunderten auf Millionen, man spricht von fünf Millionen, geschätzt. Eine große Anzahl Versicherungsanstalten ist an den Werken interessiert. An 1000 Arbeit werden brotlos, doch wird man dieselben wiederanbau der Fabriken getroffen sind. Ein Teil der Werke ist z. B. noch in Tätigkeit. Nach Mittnacht riefen die auswärtigen Feuerwehren ab. Militärtruppen sind in allen Teilen der Fabrik aufgestellt. Die geflüchteten Bewohner von Griesheim sind größtenteils in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Viele Familien sind in Frankfurt a. M. untergebracht. Die Zahl der Vermissten wird sich erst schließen lassen, wenn sämtliche Verletzte geborgen sind. Durch die über den Wald geschleuderten brennenden Stoffe wurde auch der Wald angezündet. Drei Feuerwehrlente waren daran verbrannt, daß sie nur an den Verletzten ihrer Wästel noch rekonstruiert werden konnten. Die Letzte behandeln 16 Schwerverletzte.

Maifeier!

Lettin.

Sonnabend den 27. April abends 8 1/2 Uhr im Gasthof s. Erholung (Biv. Bachhaus)

gr. öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai für die arbeitende Bevölkerung. Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele**. Um zahlreichen Besuch, auch der Frauen, erlucht
Der Vertrauensmann.

Weissenfels.

Sonnabend den 27. April abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Reichstrone“

öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaftsbewegung und ihre Ziele. Referent: Genosse **Stücheli** aus Altenburg. 2. Distiktion u. Verdienendes. Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen beiden Papierfabriken eingeladen.
Der Einberufer.

Maifeier, Leuchern.

Mittwoch den 1. Mai abds. im Saale d. Gasth. „Grünen Baum“

gemütliches Beisammensein.

Gefang und humor. Vorträge des Arbeiter-Gesangvereins. Die Genossen und Genossinnen werden: erlucht, sich zahlreich einzufinden.
Mehrere Parteigenossen.

Achtung! Theissen.

Sonntag den 28. April abends 7 Uhr im Gasthof zum „Blauen Stern“

gr. öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Genosse **Weismann**, Halle a. S. Es wird erlucht, zu obiger Versammlung recht zahlreich mit den Frauen zu erscheinen, indem die Tagesordnung für jedermann wichtig ist.
Entree 10 Pf.
Der Einberufer.

Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend den 27. April abends 8 1/2 Uhr im „Konzerthaus“

Gemeinschaftliche Versammlung aller Sektionen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Manfred Wittich**, Leipzig, über: „Osterns Haus“. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten.

Klempner und Installateure.

Unsere Versammlung fällt zu gunsten der allgemeinen aus. Zur Befestigung der Gasanstalt
verammelt: sich die Kollegen Sonntag früh 9 1/2 Uhr bei Streicher. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Die Bibliothek befindet sich von jetzt ab nicht mehr im „Konzerthaus“, sondern in unserem Bureau Unterberg 12, 1 und sind entlehene Bücher dort abzugeben und neu zu entnehmen.



Wie ein Seilentopf
riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit

Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem **SCHWAN** gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiss und hätte einen frischen Geruch.
Man verlange es überall!

Konsumverein für Siebichenstein u. Umg.

E. G. m. b. S.

Montag den 29. April abends 8 1/2 Uhr im Burgtheater

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr.
2. Festsetzung der Entschädigung für unbesoldete Vorstandsmitglieder.
3. Auktions des Grundstücks Körnerstraße.

Franz Kretschmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Verb. d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Halle-A.

Sonnabend den 27. April abends 8 1/2 Uhr in der Sachsenburg

Mitglieder-Versammlung.

Um zahlreichen Erscheinen erlucht Die Verwaltung.

Allgem. Siebichensteiner Ortskrankenkasse.

Einladung zur

allgemeinen Mitglieder-Versammlung

Freitag den 3. Mai 1901 abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Wilhelmshöhe“.

Tagesordnung: Wahl der General-Versammlungsdelegierten. Zu wählen sind: 18 Arbeitnehmer, 9 Arbeitgeber.
Der Vorstand.

Konsumverein für Ammendorf u. Umgeg.

E. G. m. b. S.

General-Versammlung.

Sonntag den 28. April 1901 nachmittags 3 Uhr im Saale der Straißhölzle zu Befen

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1900/01. 2. Berichtedenes.
Der Vorstand.
H. Boeche. S. Brehme.

Naturheilverein I. H. Giebichenstein.

Sonnabend den 27. April 1901 abends 8 1/2 Uhr im Lokale der

„Wilhelmshöhe“

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Vortrag des Herrn **Albrecht** über: „Die Entstehung des Bandwurm und seine Abführung“. 3. Hausarztkasse, Wasstage, 4. Ausflug.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bringe Parteigenossen, Gewerkschaften und Vereinen meine Lokaltäten zu Versammlungen und Festlichkeiten in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll

Alwin May, Wilhelmshöhe.

Geschäfts-Eröffnung, Zeit.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage **Scharrenstraße Nr. 4** ein

Spezial-Geschäft

für Schuh-Reparaturen und Befohlung

errichtet haben. Wir empfehlen uns zur Aufertigung sämtlicher Reparaturen aller Art an Leder-, Filz- und Gummischuhen.
Herrenstiefeln und Abzüge von 2.00 Mk. an
Damenstiefeln und Abzüge von 1.50 Mk. an
Knaben- und Mädchenstiefeln und Abzüge von 1.00 Mk. an
Kinderstiefeln und Abzüge von 60 Pf. an.
Selbige Reparaturen werden nur von gutem Kernleder schnell und sauber ausgeführt.
Es wird unter eigirigstem Bestreben sein, das uns beehrende Publikum mit einer stets guten und soliden Ware zu bedienen.
Mit der Bitte, uns gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen
hochachtungsvoll
Karl Pfeiffer & Seidel, Britz.

Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfs-, arbeiter u. Arbeiterinnen Deutsch- lands. Zahlstelle Weissenfels.
Wir erlauben uns, Freunde und Gönner des Vereins zu dem am Sonntag den 28. April nachm. 5 Uhr stattfindenden Kränzchen im Gasthof zur Reichstrone einzuladen.
Die Ortsverwaltung.

Naturheilverein „Priessnitz“ S. Giebichenstein.
Sonnabend 27. April, im Burgtheater
Kränzchen,
wozu ergebenst einladet D. V.



Bratlinge, Dose ca. 50 Stück 1.35 Mk.
Südlinge, Postfische 40-44 Fische 1.00 Mk.
Rich. Pfeiffer, Hoflieferant. 6.

Sochstein geräucherte hausflächliche Kurwaren, Süßentrüchle, Zigaretten, Seifen und noch vieles andere zu billigen Preisen in nur guter Qualität empfiehlt
Hugo Weniger, Merseburg, Breitestr. 7.

!Möbel!
Beistellen mit u. ohne Matratten von 9 Mk. an.
!Möbel!
Federbetten baunneue, aufgeborent, sehr billig.

Jahn
Rosenberg
nur
Gr. Ulrichstr. 54.

!Möbel!
Grosser Posten
Rohrstühle
von 3 1/2 Mk. an.

Sonnenschirme.

Enorme Auswahl in:
Umhängen, Kragen, Capes, Jacketts,
nur Neuheiten,
anerkannt billig.



Kaufhaus
ersten Ranges
H. Elkan
Leipzigerstrasse
87.

Neuheiten
Kinderjacketts, Kinderkleidchen, Unterröcken, Blusen, Blusenhemden
etc. etc.

Damen-Hüte
in reizenden Neuheiten.

Reizende Neuheiten in Waschkleiderstoffen, als: Zephirs, Organdis, Brochés, Foulardins, Brokats, Battists etc. Meter von 20 Pf. an.